

über den Verfall des fränkischen Klerus für bare Münze zu nehmen. Reuter sieht darin vielmehr eine „moralische und rhetorische Strategie“, sich als Außenseiter ohne Hausmacht gegenüber den bestehenden Strukturen durch eine strengere Religiosität zu behaupten⁸⁵. Die hier vorgestellten Responsa Stephans II. bestätigen Reuters Kritik: Nicht alle Missshelligkeiten zwischen Bonifatius und der fränkischen Kirche sind als Widerstand gegen eine angebliche Reform zu werten, sondern reflektieren divergente kirchenrechtliche Traditionen und ihre Konflikte. Die Anfragen an Stephan II. belegen aber ebenso, dass die Reformbedürftigkeit der fränkischen Kirche nicht nur der Einbildung des Bonifatius entstammte, sondern auch im Umkreis Pippins I. wahrgenommen wurde. Klagen über entlaufene Mönche und Nonnen sowie über Verbrechen von Klerikern mag es immer gegeben haben. Die Erwähnung von Priestern, die nicht geweiht und nicht in eine kirchliche Amtshierarchie eingeordnet waren, die weder das Glaubensbekenntnis noch das Vaterunser kannten, ist doch als Niedergang der Kirchenverfassung zu werten. Daneben wurde (wie bei der Kirchenreform des 11. Jahrhunderts) ein Reformbedarf geschaffen, indem das Kirchenrecht durch Neuerungen bei den Scheidungsgründen und Eehindernissen verändert wurde. Diese Impulse gingen nicht von Bonifatius aus, sondern von den Klerikern im Umkreis Pippins I. Sie stehen im Schatten des Bonifatius, der uns durch seine Briefe plastisch vor Augen tritt, und dennoch waren sie an der Reform der Kirche maßgeblich beteiligt⁸⁶. Den fränkischen Klerikern ist die Überarbeitung der *Collectio vetus Gallica* zuzuschreiben, die Formulierung des Reformprogramms der Konzilien von Ver, Verberie und Compiègne sowie andere kanonistische Erzeugnisse wie die *Collectio Herovalliana*, die von der Forschung erst noch zu erschließen sind. Man sollte deshalb bei der Begriffsbildung der ‘bonifatianischen Kirchenreform’ nicht so sehr den Reformbegriff kritisieren, sondern die Zuspitzung auf die Person des Bonifatius. Wie Gregor VII. war Bonifatius eine prägende Gestalt seiner Zeit, aber er war trotz seiner Idiosynkrasien kein Einzelkämpfer.

85) Timothy REUTER, „Kirchenreform“ und „Kirchenpolitik“ im Zeitalter Karl Martells. Begriffe und Wirklichkeit, in: Karl Martell in seiner Zeit, hg. von Matthias BECHER u. a. (Beihefte der Francia 37, 1994) S. 35-59, hier S. 36 f.

86) Vgl. John M. WALLACE-HADRILL, A background to St. Boniface's mission, in: DERS., *Early Medieval Europe* (1975) S. 138-154.